



Fig. 431 St. Georgen, Pfarrkirche und Pfarrhof, Ansicht von Süden (S. 444)

St. Georgen, Dorf

Archivalien: Dekanatsarchiv St. Georgen (Akten und Kirchenrechnungen vom Ende des XVI. Jhs. an). — Konsistorialarchiv. — Landesregierungsarchiv Kreisamt H. 4.

Literatur: HÜBNER, Flachland 117. — PILLWEIN, Salzachkreis 406. — DÜRLINGER, Handbuch 135. — HEILMAYR, Die Dekanalpfarre St. Georgen bei Oberndorf. Salzburg 1897.

Handschriftliches: SEETHALER, Versuch einer Beschreibung des . . . Gerichtes Laufen (1882), Abs. 58.

Angeblich stand in alter Zeit an der Stelle der heutigen Kirche eine Burg der Herren von Haunspurg. Ältestes Vorkommen siehe unten.

Pfarrkirche. Dekanalpfarrkirche zum hl. Georg.

Der „Indicu'us Arnonis“ nennt unter den dem Hochstifte gehörigen Kirchen auch „Ad Georgii ecclesiam“ (HAUTHALER, Salz. U.-B. 1, 11). DÜRLINGER nimmt an, daß sie nach Zerstörung durch die Ungarn als Burgkapelle der Herren von Haunspurg wieder erstanden sei; von dieser Burg hätte man 1750 beim Kirchenbau an der Sakristeiseite Spuren gefunden. Die Pfarrkirche aber war in diesen Zeiten (Ober-)Eching. Am 10. März 1297 verzichteten die Herzoge Otto und Stephan von Bayern auf die von ihren Amtleuten in der Herzoge Namen angemessene Vogtei über die Pfarrkirche St. Georgen (super iure advocatie ecclesie parrochialis sancti Georii site inter Lavffen et Tarstorf), die von den Freien von Haunspurg und ihrer Schwester Mechtild gestiftet wurde und deren Vogtei dem Erzbischof von Salzburg empfohlen worden war (Orig. im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien; vgl. Juvavia, S. 427, § 388). Aus dieser Zeit stammt die reiche Dotation, welche die Pfarre auch heute noch zu den reichsten des Erzbistums macht. Im XVI. und XVII. Jh. finden wir als Pfarrer klangvolle Namen, meist Salzburger Domherren. Bis 1620 war St. Georgen eine Hofmark, der Pfarrer hatte seine eigene Gerichtsbarkeit; mit der Errichtung der Landschaft und Erneuerung der Privilegien der Stände verschwand dieses Recht. 1816 wird St. Georgen Sitz des Dekanats. 1499 wurde der Turm gebaut, nach der an seinem Sockel eingemeißelten Jahreszahl zu schließen. 1553 gießt Gabriel Kopp, Gießer und Bürger von Passau, zwei Glocken im Gewichte von 14·33 und 10·3 Zentnern, für die er *altes Zeug* und 174 fl. erhielt. 1556 wird der Kirchturm erhöht. Die Visitatoren beschreiben 1614 das Innere wie folgt:

Ven. Sacramentum asservatur in fenestra muri cancellis ferreis clausa a parte altaris summi dextera. Ubi etiam lumen in muro conclusum est, ita ut difficile sit visu quocirca in lampade ex choro suspendenda illud nutriatur. Sunt tria